

Universität für
Weiterbildung
Krems



Bericht zur Archäologischen Maßnahme

Line Walking-Survey Zwentendorf-Hofwiese 2022



Abbildung 1: Der Survey wurde mit einem Linienabstand von ca. 5 m durchgeführt. Foto: Jakob Maurer

von Julia Längauer, Cornelia Hascher und Jakob Maurer



GEFÖRDERT IM RAHMEN DER FTI-STRATEGIE NIEDERÖSTERREICH 2027

Maßnahmennummer:	13055.22.01
Maßnahmenbezeichnung:	Zwentendorf-Hofwiese
Bundesland:	Niederösterreich
Verwaltungsbezirk:	Mistelbach
Gemeinde:	Gnadendorf
Katastralgemeinde (-nummer):	Zwentendorf (13055)
Grundstücksnummer:	1970
Anlass für die Maßnahme:	Forschungsprojekt „Durch die Krise vereint?“ www.united-by-crisis.at
Durchführungszeitraum:	30.11.2022
Grobdatierungen (Feindatierungen):	Neolithikum (Frühneolithikum; Mittelneolithikum); Bronzezeit; Eisenzeit (Jüngere Eisenzeit); Mittelalter (Frühmittelalter)
Kulturstufen:	Linearbandkeramik; Latènekultur
Grobbefunde (Feinbefunde):	Siedlung
Leiterin der Maßnahme:	Julia Längauer, MA
UBC-Fundstellennummer:	43
Autor*innen des Berichts mit Anschrift:	Julia Längauer, MA; julia.laengauer@donau-uni.ac.at Cornelia Hascher, BA; cornelia.hascher@donau-uni.ac.at Mag. Jakob Maurer; jakob.maurer@donau-uni.ac.at Universität für Weiterbildung Krems Zentrum für Museale Sammlungswissenschaften c/o Abteilung Kunst und Kultur Landessammlungen Niederösterreich Schloss Asparn/Zaya, Schlossgasse 1, 2151 Asparn/Zaya

Zusammenfassung

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Durch die Krise vereint? Eine transdisziplinäre Untersuchung frühneolithischer Gemeinschaften der Siedlungskammer von Schletz“ (UBC – United by Crisis?) wurde die bis dato unveröffentlichte Fundstelle „Zwentendorf-Hofwiese“ in Form eines Line Walking-Surveys begangen, mit dem Ziel, eine vermutete bandkeramische Siedlung chronologisch und geografisch zu verorten. Die Leitung und GPS-Vermessung erfolgte durch Julia Längauer, MA. Die Maßnahme wurde am 30.10.2022 durchgeführt, wobei aufgrund der Bewuchsbedingungen nur eine einzelne Parzelle begangen wurde, mit einem Linienabstand von 5 × 20 m.

Die Parzelle befindet sich auf einem Zwickel zwischen Michelstettener Graben und Zaya. Sie ist an drei Seiten vom Schwemmgebiet der beiden Gewässer umgeben. Dieses Schwemmgebiet grenzt eine leichte Erhöhung ein, den letzten Ausläufer eines Nordhangs, der sanft in Richtung Zaya abfällt. Teile des lokalen Untergrunds werden durch Aufschwemmungen der Gewässer gebildet und bestehen aus Sand, Schotter und Lehm. Vorherrschende Bodenform ist Löss, mit Tschernosem als Oberboden. Auffällig ist, dass sich die meisten Funde innerhalb der Parzelle auf der sanften Erhebung konzentrieren und mit dem Vorkommen von Tschernosem korrelieren dürften.

Die linearbandkeramischen Funde haben mit über 80 % den größten Anteil am Material. Auf der Verteilungskarte konzentrieren sie sich fast ausschließlich auf die sanfte Anhöhe. Sie weisen auf eine

Siedlungstätigkeit während der Bandkeramik hin. Die Fundhäufung hat eine Länge von ca. 140 m in Nord–Süd- sowie eine Breite von ca. 60 in Ost–West-Richtung. Möglicherweise handelt es sich um einen linearbandkeramischen Einzelhof, der immer wieder versetzt wurde. Das Fundspektrum reicht von Keramikscherben hin zu Silices und vollständigen Steinbeilen.

Für die weiteren nachgewiesenen Zeitstellungen lässt sich kein abgegrenztes Siedlungsareal herausarbeiten, lediglich eine Begehung ist nachzuweisen. Nur in der Bronzezeit scheint die Nutzung des Areals etwas stärker gewesen zu sein, jedoch ist der Anteil der bronzezeitlichen Funde im Vergleich zum Frühneolithikum sehr gering. Ähnliches gilt auch für die jüngere Eisenzeit. Danach ist eine Nutzung ab dem Frühmittelalter nachzuweisen, vielleicht als Ackerfläche, da die mittelalterlichen Funde stark streuen und wohl mit dem Tierdung auf die Felder gebracht wurden.

Bei den aussagekräftigsten Funden handelt es sich vorwiegend um frühneolithische Feinkeramik, welche die Fundstelle in die späte Notenkopfphase datiert. Die zumeist kleinteilig zerscherbten Fragmente weisen an datierenden Verzierungen etwa degenerierte Notenköpfe und Doppellinien auf. Ein Fragment stammt eindeutig aus dem Kreis der Šárka-Gruppe, es handelt sich hier also möglicherweise um einen Import aus dem heutigen Tschechien. Ein spitznackiges Steinbeil kann in das Mittelneolithikum datiert werden, da diese Form erst ab dem beginnenden Mittelneolithikum auftritt. Kammstrichverzierte Grafittonware belegt eine Nutzung des Areals in der jüngeren Eisenzeit.

Anlass für die Maßnahme

Im Forschungsprojekt „*Durch die Krise vereint? Eine transdisziplinäre Untersuchung frühneolithischer Gemeinschaften der Siedlungskammer von Schletz*“ (UBC – United by Crisis?) wird das Umfeld der berühmten jungsteinzeitlichen Siedlung von Asparn/Schletz erforscht. Zahlreiche menschliche Überreste legen nahe, dass ihre Bewohner*innen in der Zeit der späten Bandkeramik, vor etwa 7.000 Jahren, einem feindlichen Angriff zum Opfer fielen. Aufgrund der Größe und der Befestigungsanlage vermuten wir, dass Schletz ein zentraler Siedlungsplatz inmitten eines Clusters kleinerer Siedlungen war. Durch die Erforschung dieser Siedlungen im Umfeld hoffen wir unter anderem auf neue Hinweise zum Hintergrund des Massakers und zur Herkunft der in Schletz verstorbenen Personen.

Von archäologischer Seite wird im Projekt unter anderem gemeinsam mit interessierten Citizen Scientists in Form von Line Walking-Surveys auf Fundorten und Verdachtsflächen in den Gemeinden um Asparn/Schletz nach frühneolithischen Funden (Keramik, Steingeräte ...) gesucht. Im Anschluss reinigen wir diese gemeinsam und führen sie einer wissenschaftlichen Dokumentation und Analyse zu.

Das Projekt wird im Rahmen der FTI-Strategie Niederösterreich 2027 durch die Gesellschaft für Forschungsförderung Niederösterreich (GFF) gefördert. Durchgeführt wird es unter der Leitung des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften der Universität für Weiterbildung Krems in einer Kooperation mit den Landessammlungen Niederösterreich, der Montanuniversität Leoben, dem Naturhistorischen Museum Wien, der Universität für Bodenkultur Wien (Campus Tulln) sowie dem MAMUZ Schloss Asparn/Zaya und dem Schulzentrum Asparn/Zaya.

Die archäologischen Bestandteile des Forschungsprojekts sind Kernelement einer Dissertation von Julia Längauer. Der Fundplatz Zwentendorf-Hofwiese in einer Entfernung von ca. 4,1 km von Asparn/Schletz wurde von ihr für eine erste Testbegehung des Projekts ausgewählt, die am 30.11.2022 durchgeführt wurde.

Forschungsgeschichte der Fundstelle Zwentendorf-Hofwiese

Die Fundstelle wurde, soweit bekannt, zum ersten Mal in den 1970er-Jahren durch HR Hermann Schwammenhöfer begangen (in seinen Unterlagen als „Zwentendorf Süd – Bachzwiesel“ bezeichnet). Er sammelte Gefäßbruchstücke der Linearbandkeramik, Steinbeile sowie einige geschlagene Steinklingen auf. Seine Sammlung wird derzeit für eine Übernahme durch die Landessammlungen Niederösterreich aufbereitet, wobei die frühneolithischen Funde des oberen Zaytals bereits zur Bearbeitung an die Hauptautorin übergeben wurden.

Bekannt ist die Fundstelle Zwentendorf-Hofwiese auch durch Funde aus einer weiteren Privatsammlung.¹ Hier handelt es sich ebenso um Keramik, Steinbeile und Silices, aber auch um Knochenspitzen und Schmuckgegenstände, wie Perlen (Abbildung 2).



Abbildung 2: Frühneolithische Schmuckfragmente aus einer Privatsammlung. Foto: Julia Längauer

Topografie und Geologie

Die begangene Parzelle befindet sich auf einem Zwickel zwischen dem Michelstettener Graben und der Zaya. Sie ist an drei Seiten vom Schwemmgebiet der beiden Gewässer umgeben. Dieses Schwemmgebiet grenzt eine leichte Erhöhung ein, den letzten Ausläufer eines Nordhangs, der sanft in Richtung Zaya abfällt (Abbildung 3). Allerdings scheint der südlichste Teil der Parzelle durch Ackerbau und Planierungen bei der Errichtung eines Wegs abgetieft und begradigt worden zu sein.

Geologisch gehört das obere Zayatal zur sogenannten Waschbergzone, einer eigenen geologischen Zone, die ungefähr von Stockerau bis nach Mikulov reicht. Auch die Leiser Berge werden dieser Zone zugerechnet. Teile des lokalen Untergrunds wurden auch durch Aufschwemmungen der Gewässer gebildet und bestehen aus Sand,

¹ Beiden Sammlern sei für die Überlassung des Fundmaterials zur wissenschaftlichen Bearbeitung herzlich gedankt!

Schotter und Lehm. Vorherrschende Bodenform ist Löss, mit Tschernosem als Oberboden². Auffällig ist, dass sich die Fundstreuung innerhalb der Parzelle deutlich mit der Ausdehnung der sanften Erhebung deckt und lt. Vergleich mit der Bodenkarte teils auch mit dem Vorkommen von Tschernosem korreliert. Die franziszeische Landesaufnahme zeigt diese Anhöhe als Acker, umgeben von Au und Schwemmlächen.³



Abbildung 3: Lage der begangenen Parzelle im Mündungswinkel zweier Gewässer. Die leichte Erhebung (rot) ist im ALS gut erkennbar. Karte: Julia Längauer, Kartengrundlage: Land Niederösterreich

Verlauf der Maßnahme und Begehungsbedingungen

Bei mäßig kaltem Wetter und guten Bedingungen konnte die Parzelle 1970 am 30.11.2022 mit einer Sichtbarkeit von 100 % bis stellenweise 70 % komplett begangen werden. Vereinzelt bedeckten noch Maisreste den Boden. Die südlich gelegenen Parzellen 1972, 1974 sowie 2584 wurden aufgrund des schon hohen Besuchs durch Wintergerste sowie teilweiser permanenter Bebauung (Abbildung 4) nicht begangen, was, soweit möglich, in der bewuchsfreien Zeit in einer neuen Maßnahme nachgeholt wird. Die Funde waren durch die Feuchtigkeit (leichter Hochnebel) gut sichtbar.

² Ebod, <https://bodenkarte.at/#/center/16.4357,48.60607/zoom/17.2/1/bt,false,60,kb> [Zugriff : 27. 03. 2023]

³ www.arcanum.com [Zugriff : 27. 03. 2023]



Abbildung 4: Parzelle 2584 war aufgrund des Bewuchses nicht begehbar. Foto: Julia Längauer

Methodik und technischer Bericht

Die Begehung wurde mit Mitarbeiter*innen des Forschungsprojekts durchgeführt, als methodischer Test für die ab Frühjahr 2023 geplanten Begehungen gemeinsam mit Citizen Scientists. Die gewählte Methodik orientiert sich mit einigen Abwandlungen an einem von Volker Lindinger entwickelten System, das in der Region bereits 2019 für einen Survey am Fundort Asparn/Schletz genutzt wurde.⁴

Aufgrund der geringen Größe der zu begehenden Parzelle wurde ein relativ enges Begehungsraster mit einem Schrittmaß von 5×20 Meter gewählt. Für die Messung im Feld wurde die App Q-Field mit einem I-Phone SE genutzt. Die fünf Teilnehmer*innen gingen in einem Abstand von jeweils 5 Meter parallele, gerade Linien; alle 20 Meter wurde ein GPS-Punkt eingemessen und die Funde des jeweiligen Abschnitts mit einem Code verpackt (Abbildung 5). Die Funde wurden gereinigt, in einer für das Projekt entwickelten Datenbank aufgenommen, über den Code mit den Messdaten verknüpft und für den Maßnahmenbericht in ersten Datenbestandteilen kartiert.

⁴ Vgl. STEINHAUSER UND LINDINGER 2019. – Besten Dank an Dr. Volker Lindinger (ARDIG) für eine Einschulung in diese Methodik!

Leitung und GPS-Dokumentation des Surveys: Julia Längauer.

Teilnehmer*innen: Julia Längauer, Cornelia Hascher, Michael Schober, Maria Teschler-Nicola und Jakob Maurer.

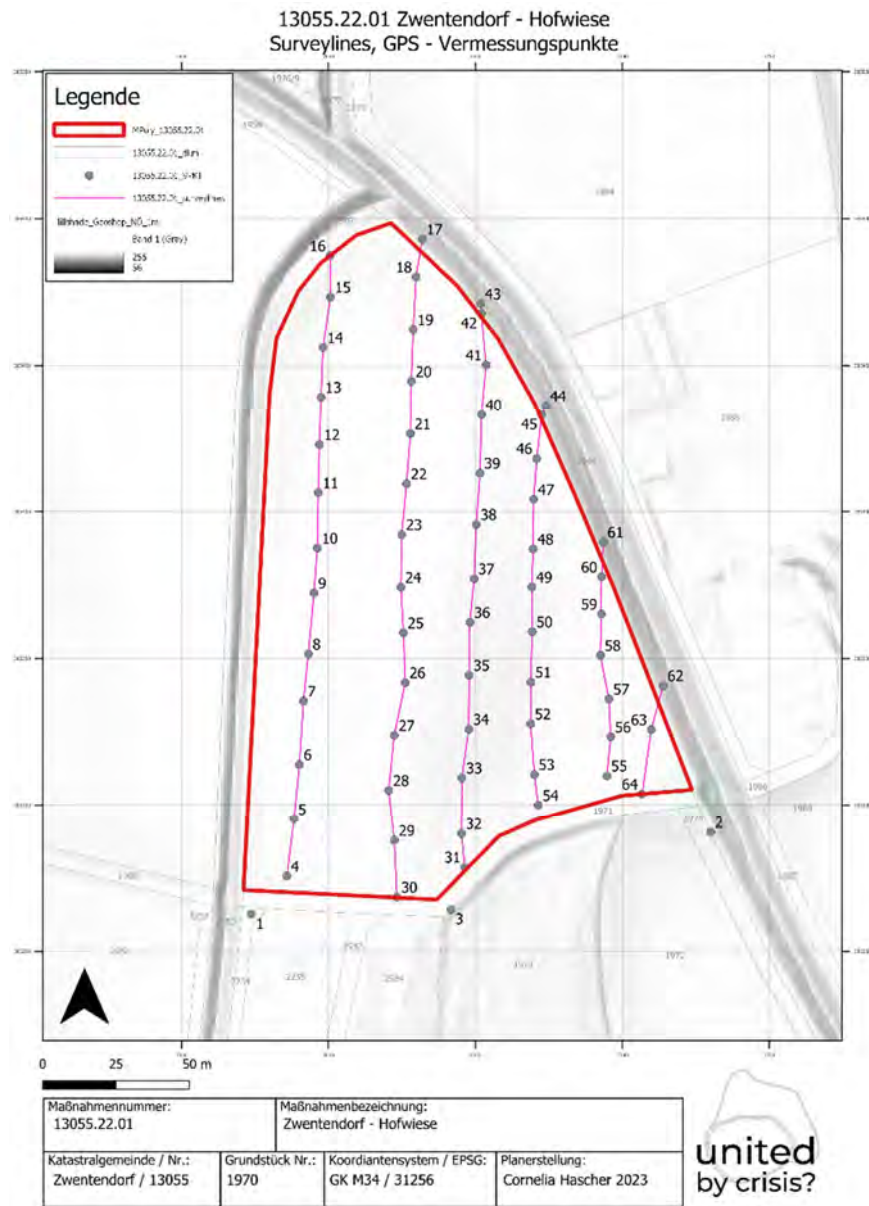


Abbildung 5: GPS-Punkte und Hauptmesslinie.
Karte: Cornelia Hascher; Kartengrundlage: Land Niederösterreich

Darstellung der Fundverteilung

Linearbandkeramik

Stellt man die Funde chronologisch getrennt in einer Kerndichtevertellung, als sogenannte „Heatmap“ dar, so fällt auf, dass sich die linearbandkeramischen Funde vor allem auf der niedrigen Erhebung konzentrieren (Abbildung 6). Die dunkelorange gefärbten Bereiche entsprechen den Arealen mit der höchsten Funddichte. Da diese Areale auch die höchste Erhebung der Anhöhe darstellen, könnten hier möglicherweise Gruben besonders stark auserodiert und angeackert sein. Ebenso ist es möglich, dass sich an dieser Stelle bandkeramische Langhäuser befanden und wir so Funde aus den Längsgruben fassen können. Wie weiter unten erläutert,

korreliert die Verteilung der Steinwerkzeuge recht gut mit dem bandkeramischen Siedlungsbereich. Die zwei Reibsteinfragmente (Abbildung 7), welche sich in geringer Entfernung nebeneinander fanden, bestehen aus demselben Material. Es konnten bei der Fundbearbeitung keine Anpassungen erkannt werden, es ist aber trotzdem wahrscheinlich, dass es sich hier im Bruchstücke desselben Geräts handelt.

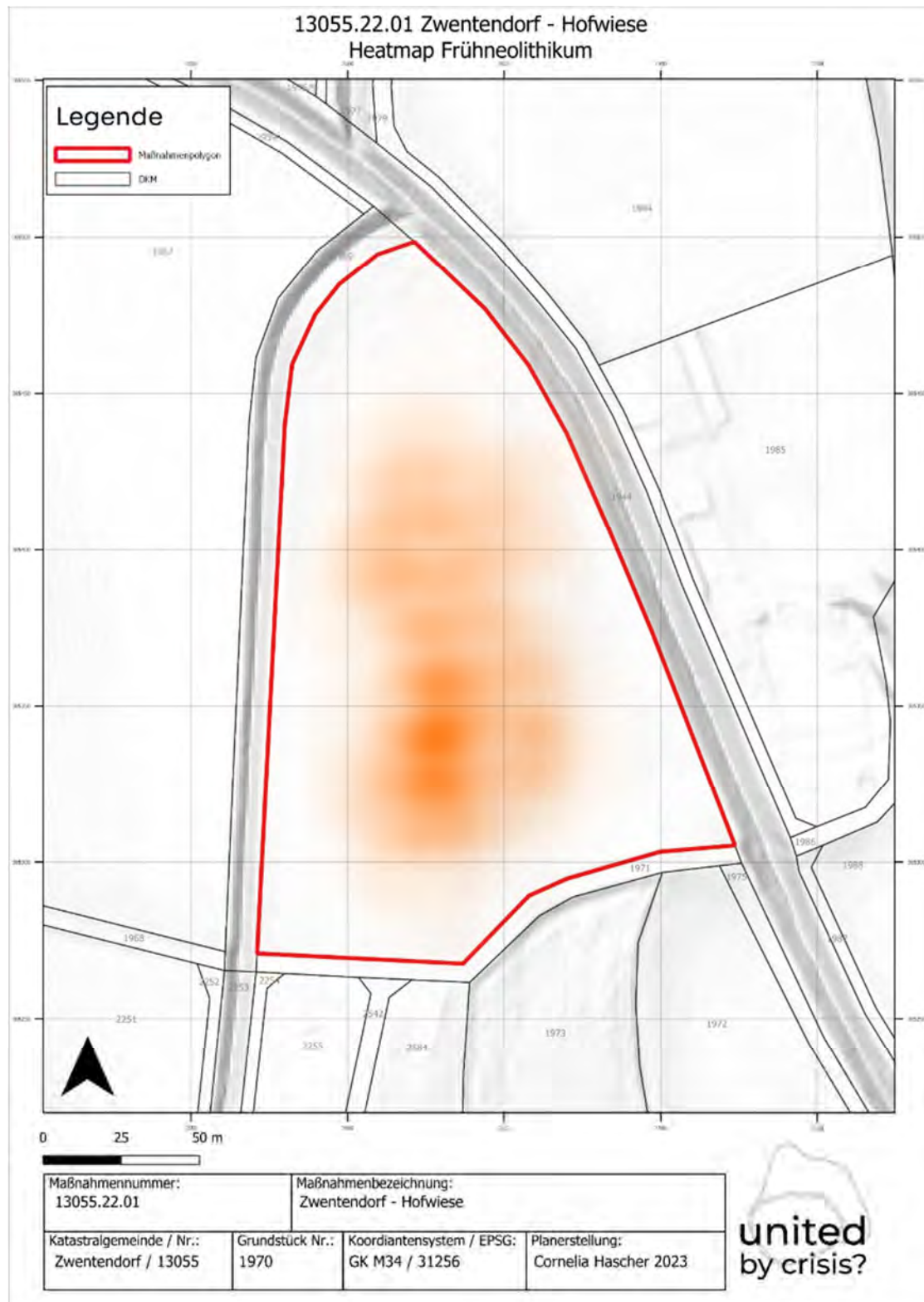


Abbildung 6: Verteilung der linearbandkeramischen Funde als Heatmap.
Karte: Cornelia Hascher; Kartengrundlage: Land Niederösterreich



Abbildung 7: Reibsteinfragment. Foto: Landessammlungen Niederösterreich

Mittelneolithikum

Die geringe Fundmenge mittelneolithischer Keramik und ein Steinbeil (Abbildung 8) lassen vermuten, dass die begangene Parzelle nicht weiter als Siedlungsfläche genutzt wurde. Möglicherweise wurde die Siedlung mit dem Ende der LBK aufgegeben oder verlagerte sich. Die bekannten Kreisgräben von Friebritz (dort ist auch eine stichbandkeramische Nutzung nachgewiesen⁵) befinden sich in gut 2,5 km Entfernung. Die wenigen Funde zeigen aber zumindest eine Begehung oder Nutzung der Fläche auch im Mittelneolithikum auf.



Abbildung 8: Spitznackiges Steinbeil..
Foto: Landessammlungen Niederösterreich

⁵ LENNEIS 2017, 351

Bronzezeit

Aufgrund der deutlich geringeren Fundmenge ist bei den anderen Zeitstellungen eine Kerndichteverteilung wenig aussagekräftig. Anhand der Punktekartierung zeigt sich eine wenig differenzierte Fundstreuung, die in der Bronzezeit eine stärkere Dichte im Bereich der Anhöhe aufweist (Abbildung 9). Hier könnte es eine bronzzeitliche Siedlungstätigkeit gegeben haben. Die geringe Anzahl an Funden spricht aber gegen eine intensive Siedlungstätigkeit, zumindest sofern die Siedlungsgruben nicht schon vollständig aberodiert sind oder zerstört wurden. Fast alle in die Bronzezeit datieren Scherben sind stark verrollt und nicht mit Sicherheit genauer datierbar. Auffällig ist das völlige Fehlen von bronzzeitlichen Funden im spitzen Zwickelbereich der Parzelle. Möglicherweise war dieses Gebiet in der Bronzezeit stark bewachsen oder durch veränderte Bachläufe unter Wasser.

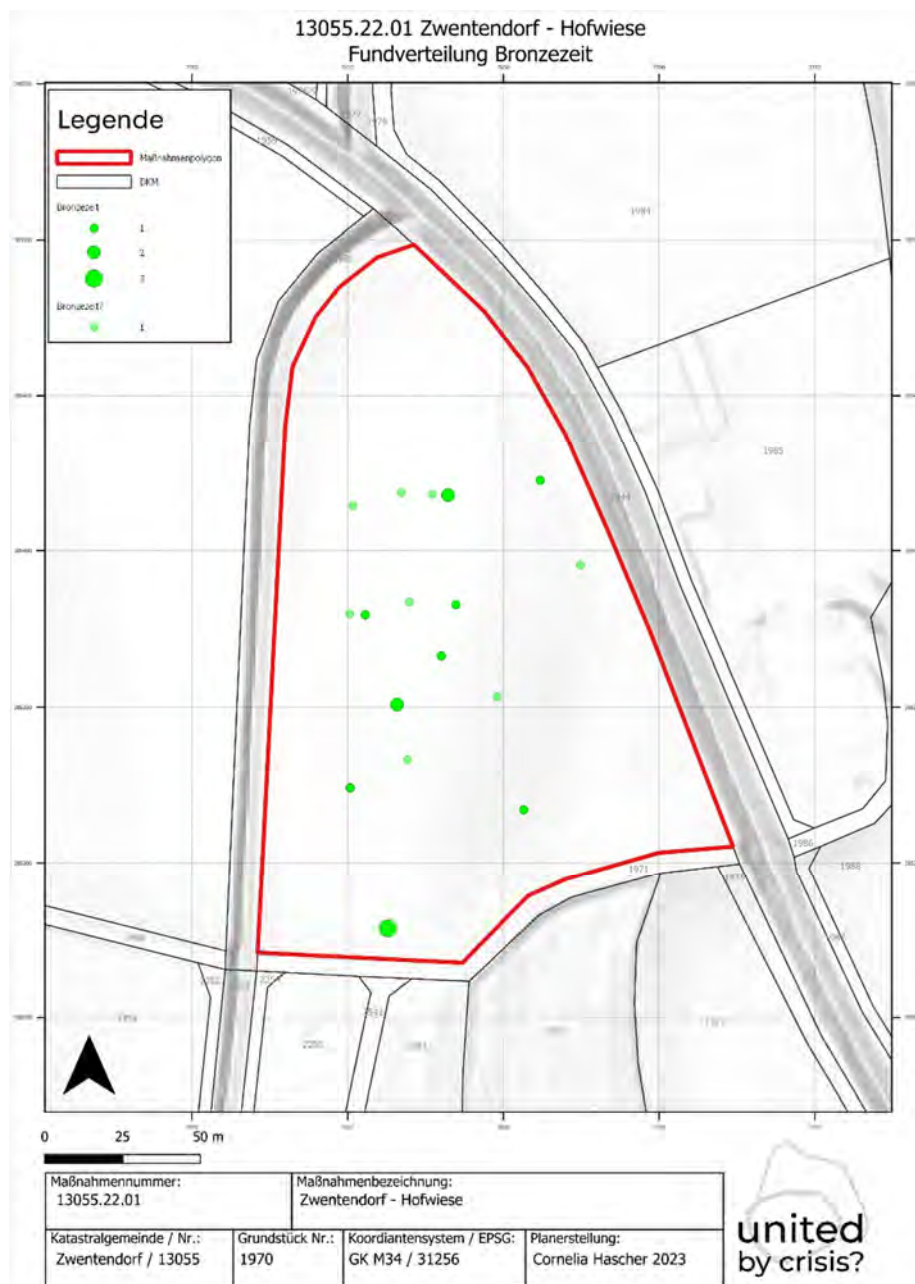


Abbildung 9: Die wenigen bronzzeitlichen Funde verteilen sich unspezifisch auf der leichten Anhöhe.
Karte: Cornelia Hascher; Kartengrundlage: Land Niederösterreich

Eisenzeit

Es fand sich Keramik, welche entweder allgemein der Eisenzeit oder der jüngeren Eisenzeit zugeordnet wurde. Aus der jüngeren Eisenzeit wurde kammstrichverzierte Ware aufgesammelt (Abbildung 10). Auch hier zeigt sich in der Fundverteilung kein klares Bild, welches auf eine Ansiedlung rückschließen lässt.

Wahrscheinlich wurde die Parzelle aber zumindest begangen. Nach den Daten von HR Schwammenhöfer befinden sich in der näheren Umgebung sowohl eine Siedlung der frühen Bronzezeit und Urnenfelderkultur als auch eine latènezeitliche Siedlung.



*Abbildung 10: Kammstrichverzierte Grafittonware der jüngeren Eisenzeit.
Foto: Landessammlungen Niederösterreich*

Mittelalter:

Die aufgefundene frühmittelalterliche (Abbildung 11) sowie hoch- und spätmittelalterliche Keramik könnte gemeinsam mit dem Tierdung auf die Felder ausgebracht worden sein⁶ und ist somit kein guter Indikator für mittelalterliche Besiedelung. Sie könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Fläche im Mittelalter als Acker gedient hat und gedüngt wurde.⁷ Das nahe Dorf Zwentendorf könnte als kleine landwirtschaftliche Ansiedlung im Frühmittelalter entstanden sein.

⁶ NOWOTNY 2014, S.129

⁷ JONES 2005, S. 4



Abbildung 11: Reste einer frühmittelalterlichen Zierleiste. Foto: Landessammlungen Niederösterreich

Darstellung der Funde

Insgesamt wurden 974 archäologisch relevante Funde mit einem Gesamtgewicht von 12,369 kg aufgesammelt. Diese unterteilen sich in Keramik, Steinwerkzeuge, Rohstoffe sowie Knochen/Geweih (Abbildung 12). Erkennbar moderne Keramikfragmente sowie Ziegel wurden soweit wie möglich liegen gelassen.

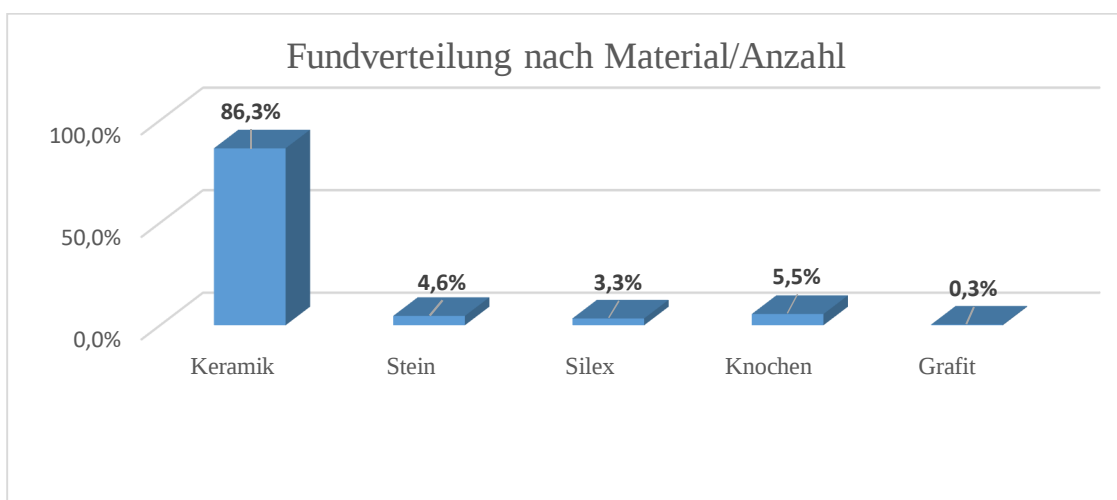


Abbildung 12: Aufgliederung der Funde nach Materialgruppen. Grafik: Julia Längauer

Keramik

Der überwiegende Teil der aufgesammelten Funde besteht aus unspezifischer linearbandkeramischer Grobkeramik, die für eine allgemeine Datierung der Fundstelle in das Frühneolithikum ausreicht. Anhand der ebenfalls aufgesammelten diagnostischen Feinkeramik (z. B. Abbildung 12) ist eine genauere Datierung zumindest in die jüngere Linearbandkeramik (sogenannte Notenkopfkeramik) mit starker Tendenz zur späten Notenkopfkeramik Phase IIC bis III möglich.⁸ Dies wird auch durch Anwesenheit von Keramik der Šárka-Gruppe unterstützt (Abbildung 13).⁹



*Abbildung 13: Verziertes Keramikfragment der späten Notenkopfkeramik.
Foto: Landessammlungen Niederösterreich*

⁸ Datierung nach LENNEIS UND PIELER 2017, S. 139

⁹ Vgl. LENNEIS 1977, TABELLE IX. S.79



Abbildung 14: Feinkeramik der Šárka-Gruppe, möglicherweise ein Import aus dem Gebiet des heutigen Tschechien. Foto: Landessammlungen Niederösterreich

Weiters wurde auch Keramik anderer Zeitstellungen identifiziert, die von der Bronzezeit bis ins Mittelalter datiert. Allerdings zeigt sich hier in der Statistik deutlich, dass in späteren Zeitstellungen nicht mit einer intensiven Siedlungstätigkeit zu rechnen ist (Abbildung 15). Gut 4 % der Keramikfunde waren lediglich allgemein in die Urgeschichte datierbar und bestehen aus stark verrolltem kleinteiligem Material.

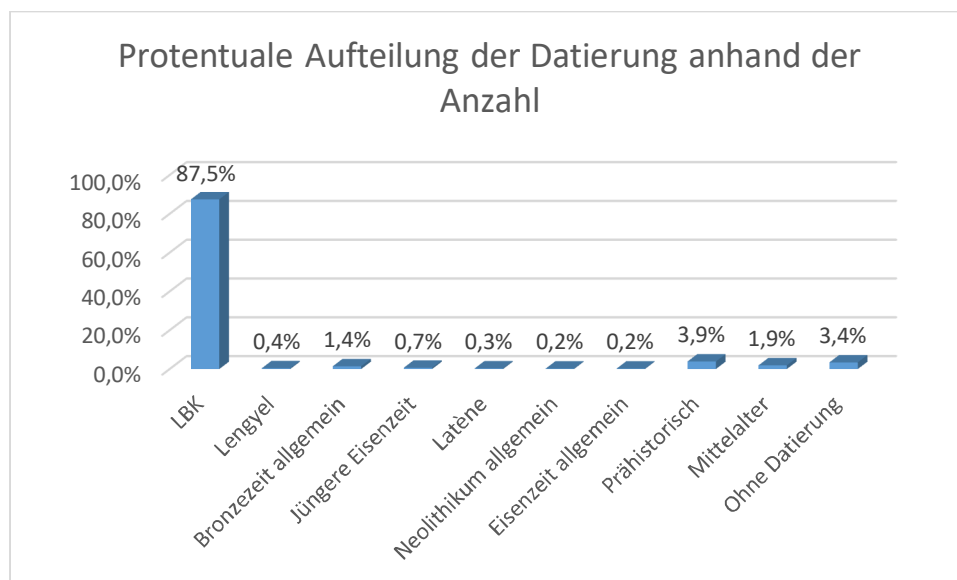


Abbildung 15: Der große Anteil an frühneolithischen Funden deutet auf einen möglicherweise monochronen Siedlungsplatz hin. Gesamtanzahl der hier ausgewerteten Funde: 902. Grafik: Julia Längauer

Steinwerkzeuge

Insgesamt wurden 27 Steinwerkzeuge aufgesammelt. Sie teilen sich in geschlagene und geschliffene Steinwerkzeuge sowie Klopff- und Reibsteine auf. Sie sind grob ins Neolithikum zu datieren, ein spitznackiges Steinbeil deutet auf eine lengyelzeitliche Begehung hin.¹⁰ Eine vollständige Dechsel ist in die LBK zu datieren, ebenso vermutlich eine Scheibenkeule¹¹ (Abbildung 16). Legt man die Fundpunkte der Steingeräte über die Dichtekarte der LBK (Abbildung 19), lässt sich eine Korrelation der Steingeräte-Verteilung mit dem mutmaßlichen Siedlungsbereich feststellen (siehe Kapitel Fundverteilung). Die genutzten Rohmaterialien müssen im Rahmen späterer Auswertungen noch detailliert untersucht werden. Zu erwähnen sind unter anderem eine Klinge mit Sichelglanz, ein Abschlag aus Radiolarit und einige weitere Klingen, vermutlich aus Krumlovský Les-Hornstein aus dem Gebiet des heutigen Tschechien (Abbildung 17).



Abbildung 16: Scheibenkeulenfragment. Foto: Landessammlungen Niederösterreich

¹⁰ NEUGEBAUER-MARESCH 1995, S. 78

¹¹ Vgl. LENNEIS 2017, S. 152, ABB. 2.4.3_05

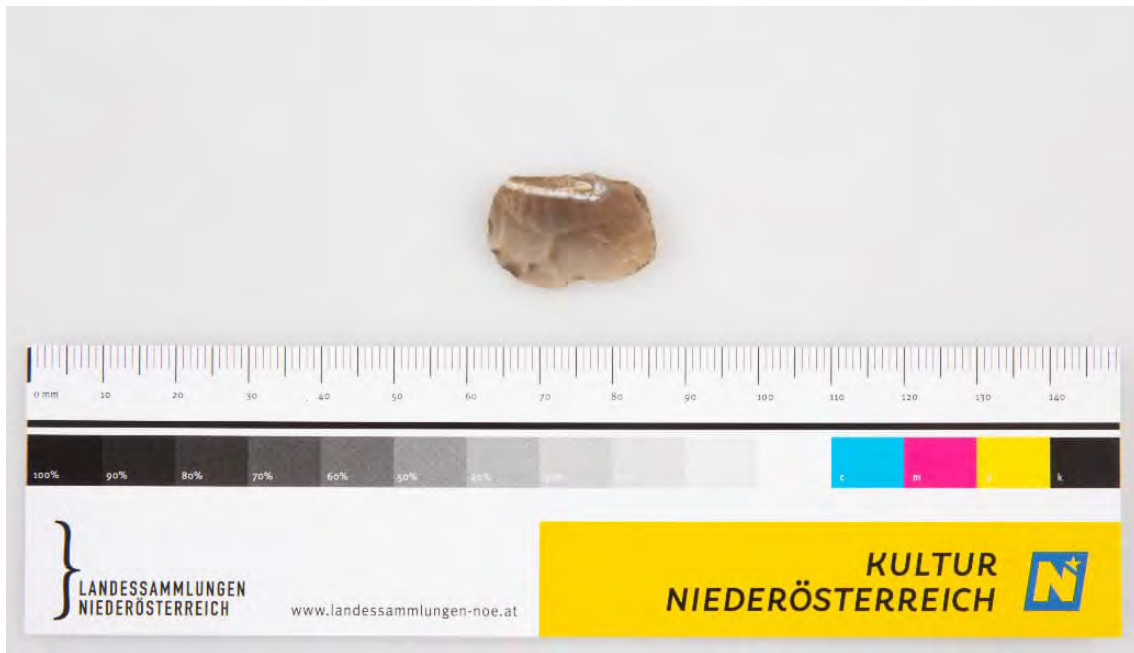


Abbildung 17: Abschlag, vermutlich aus Krumlovský Les Hornstein. Foto: Landessammlungen Niederösterreich

Besonders hervorheben möchte ich ein Stück Grafit, welches wohl als Rohstoff entweder für die Magerung von Ton oder zur Oberflächenbehandlung von linearbandkeramischer Feinkeramik genutzt wurde (Abbildung 18). Grafit kommt in Niederösterreich innerhalb der böhmischen Masse als Teil der „Bunten Serie“ des Moldanubikums häufig vor. So gibt es zum Beispiel bei Röhrenbach bzw. Maria Eich einen hochqualitativen Grafitausbruch, der dort leicht zugänglich ist.¹² Dass Grafit schon in der Linearbandkeramik ein wichtiger Rohstoff war, konnte J. Coolen für den Raum Melk nachweisen¹³.



Abbildung 18: Rohgrafit. Foto: Landessammlungen Niederösterreich

¹² LENNEIS UND GÖTZINGER 2017, S. 200

¹³ COOLEN 2009, S. 102

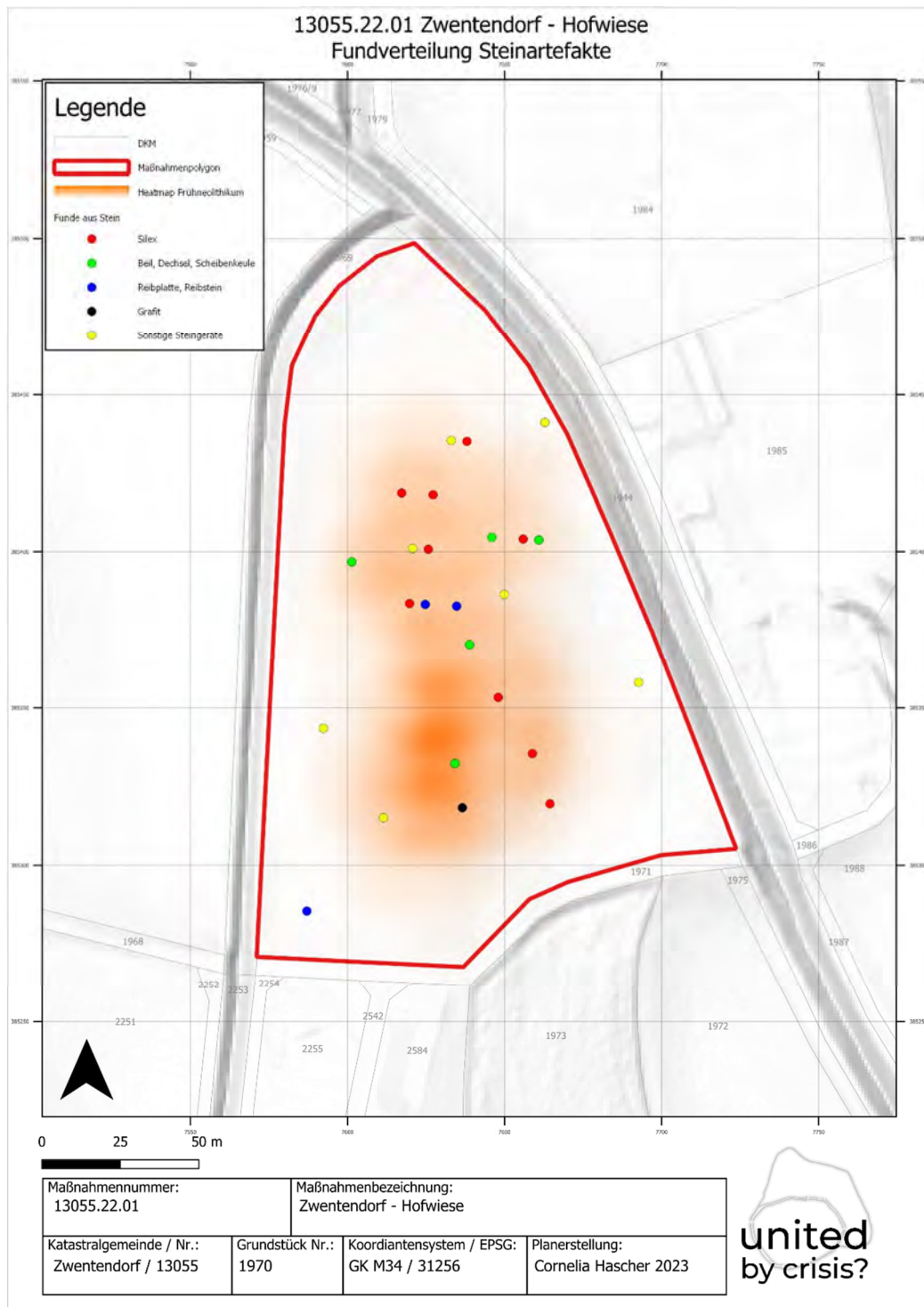


Abbildung 19: Die Punktkartierung der aufgesammelten Steinartefakte korreliert mit dem Bereich der vermuteten bandkeramischen Besiedelung. Karte: Cornelia Hascher; Kartengrundlage: Land Niederösterreich

Sonstige Materialien

Es wurden auch einige Knochen sowie ein Stück Geweih aufgelesen, diese sind aber ohne C14-Datierung nicht näher zuordenbar. Sie machen den größten Teil der Funde ohne Datierung aus. Es handelt sich dabei vorwiegend um unbearbeitete Tierknochen. Metallfunde wurden keine entdeckt.

Zusammenfassende wissenschaftliche Bewertung

Auf der Parzelle 1970 der KG Zwentendorf konnte eindeutig eine Siedlungstätigkeit auf dem Mündungszwiesel zwischen der Zaya und dem Michelstettener Grabens in der Linearbandkeramik nachgewiesen werden. Falls sich die Fundstelle nur über den Bereich dieser Parzelle erstrecken sollte, könnte an einen Einzelhof, der immer wieder versetzt wurde, gedacht werden. Eher dagegen spricht die hohe Anzahl (> 25) an vollständigen Steinbeilen aus den Privatsammlungen. Hierfür könnten mehrere Erklärungen in Frage kommen, etwa eine Ansprache als Herstellungs- und Distributionszentrum oder als stark zerstörtes Gräberfeld.¹⁴ Eine mittelneolithische Besiedelung des Areals ist nicht sicher feststellbar, sehr wohl aber eine Nutzung/Begehung. Für jüngere Zeitperioden ist ebenfalls keine eindeutige Siedlungstätigkeit feststellbar, ein bronzezeitlicher sowie ein latènezeitlicher Scherbenschiefer erstrecken sich jedoch undifferenziert/punktuell über die Parzelle. Es ist für beide Zeitstellungen eine Fundhäufung im Bereich der Anhöhe feststellbar. Auch ein frühmittelalterliches Keramikfragment wurde entdeckt.

Da die im Süden anschließenden Grundstücke 1972, 1974 sowie 2584 nicht begangen werden konnten, ist diese vorläufige Interpretation jedoch mit Vorsicht zu genießen. Um zu klären, ob die Fundstelle eine größere Ausdehnung besitzt, ist im Jahr 2023 eine weitere Maßnahme geplant.

Fundverbleib

Landessammlungen Niederösterreich, Sammlungsbereich Urgeschichte und Historische Archäologie (UF-23035)

Literatur

COOLEN 2015: JORIS COOLEN, Das Frühneolithikum in der Umgebung von Melk, Beiträge zur Ur und Frühgeschichte Mitteleuropas 80, Langenweissbach 2015

JONES 2005: RICHARD JONES, Signatures in the Soil: the Use of Pottery in Manure Scatters in the Identification of Medieval Arable Farming Regimes, Archaeological Journal 2005 London 2005, 159–188.

LENNEIS 1977: EVA LENNEIS, Siedlungsfunde aus Poigen und Frauenhofen bei Horn, Prähistorische Forschungen Heft 8, Horn-Wien 1977

LENNEIS 2017: EVA LENNEIS, ERNST LAUERMANN, FRANZ PIELER (Hrsg): Erste Bauerndörfer-älteste Kultbauten, Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich, Wien 2017

LENNEIS UND GÖTZINGER 2017: EVA LENNEIS UND MICHAEL GÖTZINGER, Rohmaterialien der Geräte aus Felsgestein und mineralische Rohstoffe. In: Lenneis E., Lauermann E., Pieler F. (Hrsg) Erste Bauerndörfer-älteste Kultbauten, Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich, Wien 2017, 189-200

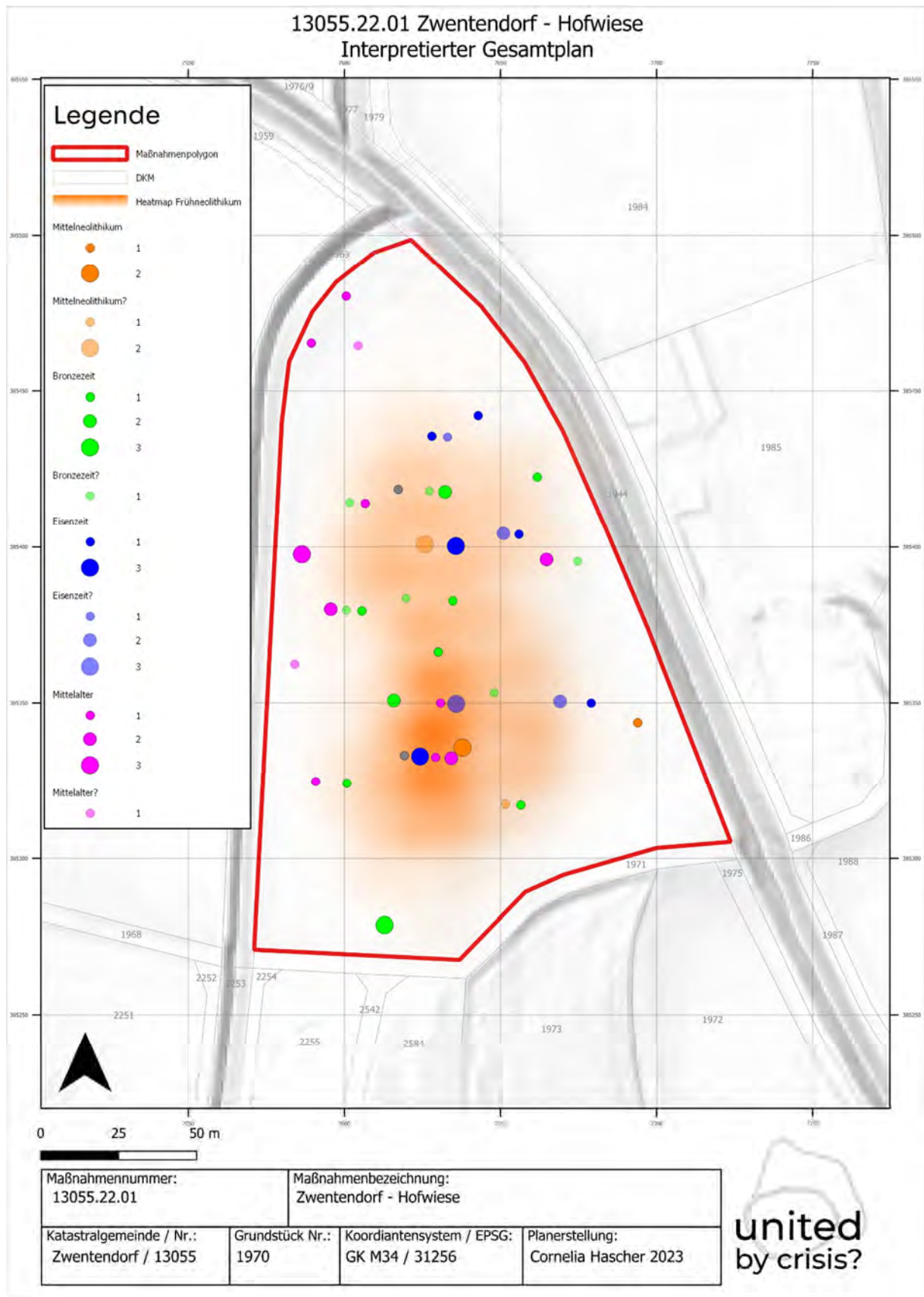
LENNEIS UND PIELER 2017: EVA LENNEIS UND FRANZ PIELER, Keramik-relative Chronologie. In: EVA LENNEIS, ERNST LAUERMANN, FRANZ PIELER. (Hrsg) Erste Bauerndörfer-älteste Kultbauten, Die frühe und mittlere Jungsteinzeit in Niederösterreich, Wien 2017, 122-143

NEUGEBAUER-MARESCH 1995: MARIA NEUGEBAUER-MARESCH, Mittelneolithikum: die Bemaltkeramik-3.1.3-Steingeräte, In: EVA LENNEIS, CHRISTINE NEUGEBAUER MARESCH, ELISABETH RUTTKAY (Hrsg): Jungsteinzeit im Osten Österreichs, St. Pölten 1995, S. 75-78

NOWOTNY 2015: ELISABETH NOWOTNY, Entsorgungspraktiken in (früh-)mittelalterlichen ländlichen Siedlungen, Beiträge zur Mittelalterarchäologie 31, Wien 2015, 123-134

STEINHAUSER UND LINDINGER 2019: DANIEL STEINHAUSER UND VOLKER LINDINGER, KG Schletz, Mnr. 15037.19.01, FÖ 58, 2019, D4074-D4108.

¹⁴ LENNEIS 2017; S.151. Hier spricht E. Lenneis davon, dass mit einer Ausnahme eine hohe Anzahl von vollständigen Dechseln nur aus Gräberfeldern bekannt ist.



Archäologie und Bauforschung in Österreich 2022



Fundberichte aus Österreich

Herausgegeben vom Bundesdenkmalamt

Band 61 • 2022

Impressum

Fundberichte aus Österreich • Band 61 • 2022

Herausgeber: Univ.-Doz. Dr. Bernhard Hebert, Bundesdenkmalamt, Hofburg/Säulenstiege, 1010 Wien

Layout, Satz und Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau

Cover: Ausgewählte Funde aus den Grabhügeln 13, 18 und 20 der hallstattzeitlichen Nekropole

Muskervastlwald (Stmk.) © Bettina Neubauer-Pregl, Bundesdenkmalamt

Redaktionsleitung: Mag. Nikolaus Hofer, Bundesdenkmalamt

Redaktion: Mag. Nikolaus Hofer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Steigberger, Ing.ⁱⁿ Mag.^a Petra Weiss, Bundesdenkmalamt

Lektorat: Mag. Nikolaus Hofer, Bundesdenkmalamt

Verlag: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, 1010 Wien

Kontaktadresse zur Produktsicherheit: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften,
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, A-1010 Wien, Tel.: +43-1-51581-3420, E-Mail: verlag@oeaw.ac.at

Alle Rechte vorbehalten. © Bundesdenkmalamt 2025

ISSN: 0429-8926

ISBN: 978-3-7001-5031-2

<https://epub.oeaw.ac.at/5031-2>



produziert gemäß Richtlinie Uz24
des Österreichischen Umweltzeichens,
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
UW-Nr. 715



Inhalt

Editorial	7
Aufsätze	9
Bernhard Hebert, Nikolaus Hofer u. a. Archäologie im Bundesdenkmalamt 2022	10
Olivia Lechner Überlegungen zur Fundgattung der Hipposandalen anhand ausgewählter Beispiele aus dem Salzkammergut	40
Bernhard Hebert Fachgespräch »Der Flechtwerkstein von St. Lambrecht und manch anderes zwischen Antike und Mittelalter« am 18. April 2024 in St. Lambrecht, Steiermark	59
Archäologische und bauhistorische Berichte 2022	61
Vorbemerkung	62
Burgenland	63
Jüngereisenzeitliche Befunde und Funde aus Denkmalschutzgrabungen in Strebersdorf, Burgenland	63
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	86
Fundmeldungen	98
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	99
Kärnten	106
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	106
Fundmeldungen	118
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	121
Niederösterreich	133
Sekundär als Schlagsteine verwendete Nuclei von der Fundstelle »Kirchfeld« in Feinfeld, Niederösterreich	133
Ein Ring mit Merkurdarstellung aus der Donau bei Mauternbach, Niederösterreich	161
Keramisches Fundmaterial aus einer Grube in Rabensburg, Niederösterreich	163
Prähistorische und römische Oberflächenfunde von der Flur Mitterfeld in Wantendorf, Niederösterreich	187
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	223
Fundmeldungen	276
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	288
Oberösterreich	320
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	320
Fundmeldungen	334
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	336
Salzburg	348
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	348
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	363
Steiermark	371
Untersuchungen im hallstattzeitlichen Gräberfeld »Muskervastlwald« am Burgstallkogel in Burgstall, Steiermark	371
Urgeschichtliche bis neuzeitliche Funde entlang der Altwegtrasse oberhalb des Bahnhofes Bad Aussee in Straßan, Steiermark	388
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	398
Fundmeldungen	412
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	413
Tirol	416
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	416
Fundmeldungen	432
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	434

Vorarlberg	441
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	441
Fundmeldungen	445
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	447
Wien	455
Berichte zu archäologischen Maßnahmen	455
Fundmeldungen	465
Berichte zu bauhistorischen Untersuchungen	466
Numismatischer Jahresbericht 2022	468
Archäologische Münzfunde 2022	470
Der spätmittelalterliche Hortfund von der Burgruine Alt-Dornhof bei Obermühlbach, Kärnten	471
Register	473
Ortsverzeichnis	474
Abkürzungsverzeichnis	482
Redaktionelle Hinweise	484

Inhalt Digitalteil

Vorbemerkung zum Digitalteil	D1
Beiträge zum Digitalteil	D2
Bernhard Hebert u. a.	
Fachgespräch »Der Flechtwerkstein von St. Lambrecht und manch anderes zwischen Antike und Mittelalter« am 18. April 2024 in St. Lambrecht, Steiermark	D3
Kathrin Siegl u. a.	
Fundmünzen aus Österreich. Jahresbericht 2022	D45
Ergänzungen zu Beiträgen im Druckteil	D336
Römische Palastanlage Bruckneudorf	D337
Erhaltungs- und Wartungsstrategien für konsolidierte, archäologische Stätten ohne Schutzdach am Beispiel der römischen Palastanlage Bruckneudorf (Burgenland)	D346
Holzbrunnen. Ein Brunnen der späten römischen Kaiserzeit aus Weiden am See, Bgld.	D753
Das Liber Pater Vereinshaus – Wandmalereifragmente aus dem 2. Jh nach Chr. in Virunum (Maria Saal, Kärnten) – Teil 1	D755
Das Liber Pater Vereinshaus – Wandmalereifragmente aus dem 2. Jh nach Chr. in Virunum (Maria Saal, Kärnten) – Teil 2	D786
Archäologischer Park Magdalensberg	D886
Dokumentation – Konservierung und Restaurierung des urnenfelderzeitlichen Golddepotfund von Ebreichsdorf	D1012
Freilegung und Restaurierung dreier im Block geborgener Urnen des hallstattzeitlichen Gräberhügels am Widenfeld, Ampass, Tirol	D1034
Monitoring Römersteine Ottakringer Straße 1170	D1109
Nikitsch, Burgenland – Zusammenfassender Bericht zu den archäologischen Maßnahmen 2010-2015 in der Raiffeisensiedlung	D1140
Digitale Berichte zu Archäologie und Bauforschung 2022	D1146
Burgenland	D1147
Kärnten	D1634
Niederösterreich	D2053
Oberösterreich	D6394
Salzburg	D7240
Steiermark	D8222
Tirol	D9155
Vorarlberg	D10093
Wien	D10502